

Ein sperriges Komikwunder verhext das Publikum

Hazel Brugger schleudert ihr klag-Publikum in eine Achterbahnfahrt aus Sprachwitz, Spontaneität und Fantasie

Von Margrit Haller-Reif

Gaggenau – Der Titel ihres ersten abendfüllenden Solos ist Programm: „Hazel Brugger passiert“. Was dann wirklich passiert, erlebte das Publikum der nur mäßig besetzten klag-Bühne zuerst verwirrt, dann staunend, lachend und letztlich überwältigt.

Da oben steht eine 22-Jährige in Jeans, T-Shirt und Turnschuhen, die ihre Zuhörer unmerklich verhext mit einem nüchtern-kühlen Endlosmonolog. Scheinbar misanthropisch veranlagt, gleichermaßen unverbraucht und reif ist diese Hazel Brugger die pure Herausforderung für Geist und Psyche. Die rülpst zur Begrüßung mit dem Hinweis, sie komme aus dem Poetry Slam. Sprich den „Paralympics der Literaturszene“, weil sich keine Sau dafür interessiere außer den Eltern. In Wahrheit wurde Hazel Brugger schon mit 19 Jahren zur Schweizer Meisterin im Poetry Slam gekürt.

Was nicht verwundert. Mühelos und unangestrengt verbindet sie sprachliche Ausdruckskraft mit bizarrem Sprachwitz, Spontaneität und Fantasie.

Die neue Außenreporterin der ZDF-Satiresendung „heute-show“ wirkt natürlich und zutiefst authentisch. Unverkrampt baut sie den Kontakt zum zunächst irritierten Publikum auf. „Sie sind für mich die Show“, so müsse sie wenigstens heute nicht mit sich alleine abhängen wie sonst jeden Abend. Zur eigenen Beruhigung ob dieser noch nicht hinreichend erprobten Situation habe sie Fotos von rasierten Tieren dabei wie jenes vom „epilierten Koala beim Muscle Pump“.

Für sie ist wichtig, dass sie es überhaupt geschafft hat, gezeigt zu werden, im Gegensatz zu 4,5 Millionen anderen gescheiterten Spermaversionen. Da ist Druck programmiert: „Hoffentlich wird was aus dir.“ So geht es in einem fort. Von Todesanzeigen jener Men-

schen, die in oder an einem Snack-Automaten in Bahnhofsvierteln sterben, zum eigenen Bemühen, „als nette Person, die innerlich eigentlich gar nicht nett ist“, gemocht zu werden.

Absurde Gedanken und drastische Sprachbilder

Kinder zum Beispiel mag wiederum Hazel Brugger nicht, „die sehen aus wie ein Brot und können auch nicht mehr als ein Brot“, insofern leiht sie sie lieber aus. Liebe ist, „wenn man dem anderen beim Zerfallsprozess zuschaut“. Romantisch ist keinesfalls, wenn man sagt, was man denkt. Unerwartet und beeindruckend nonchalant lässt Brugger ihre verbalen Knaller vom Stapel. Nach der Eingewöhnungsphase fräsen sich die teils morbiden, teils absurden Gedankenketten und drastischen Sprachbilder verblüffend mühelos ins Gehirn. Sie provoziert zum Mitdenken, lässt die Interakti-

on mit dem Publikum nie abbrechen. Mit unbewegter Miene spinnt sie ihre Geschichten um die Absurdität des Daseins von der Geburt bis zum Tod.

Wenig später spielt Brugger einen unerigierten Penis: Mit hängenden Schultern verkörpert sie einen Mann, der frisch geschieden und nach zweimaligem Burnout kraftlos durch Bottrop schlurft, zwei abgewetzte Müllsäcke hinter sich herschleppend. Sie selbst ein Jungspund, frech und ernst, witzig und schlau, ein wenig durchgeknallt und versöhnlich-kaltschnäuzig. Ihr Umgang mit Sprache gestaltet sich gleichermaßen kunstvoll und unverbraucht, ihr unbestechlicher Röntgenblick sezziert rasiermesserscharf den Alltag in einer doppelt verrückten Welt. Nuancierte Beobachtungen pflanzt sie in Worte mit hoher Assoziationskraft, von hintergründigem, tiefschwarzem Humor untermauert. Die legendäre britische Komikergruppe Monty Python (in Jung) lässt grüßen.

Aber eigentlich ist sie nur hier, „weil ihr Comedy-Spermi-um raus will“. Über die Kultur möchte sie sich ein Denkmal setzen, damit etwas von ihr übrig bleibt, wenn sie nicht mehr ist.

Hazel Brugger ist provokant ohne jede Effekthascherei. Sie meint es ernst, mit sich und dem Publikum, mit dem sie sich im steten interaktiven Prozess befindet. In der klag-Bühne hat das sperrige Komikwunder aus dem Züricher Unterland mächtig gepunktet. Und: Wenn Hazel Brugger einmal „passiert“ ist, der will mehr. Erst recht nach dem kleinen Wunder, das am Ende passiert auf den spontanen Zuruf „heute-show“ hin. Nun war Hazel Brugger verblüfft, sichtlich erfreut – und sie lächelte. Noch Fragen gefällig? Der Mensch Hazel Brugger war plötzlich greifbar nah. Wie schade, dass die Fragen ausblieben. Der ohnehin spannende Abend hätte auf ganz andere Art und Weise noch spannender geendet.